12. Dezember 2026 – Geschichte 14 von 29

Der Schlüssel zum Wolkenschloss



„Es ist wieder da!“

Ben zeigte aufgeregt zum Himmel.

Hoch über dem verschneiten Winterwald schimmerte zwischen zwei großen Wolken ein wunderschönes Schloss. Seine Türme funkelten golden, die Dächer glänzten wie Perlmutt, und von den höchsten Spitzen wehten lange silberne Fahnen.

Doch kaum schob sich eine Wolke davor, war das Schloss verschwunden.

„Das gibt's doch nicht!“, murmelte Tilo und kratzte sich am weißen Bart.

Neben ihm stand Knips, der kleine Hausmeister aus dem Häuschen mit den sieben Türen.

In seiner Hand hielt er einen goldenen Schlüssel.

Knips hatte ihn schon sehr lange besessen, ohne zu wissen, welches Schloss er öffnete. Am Abend zuvor hatte der Schlüssel plötzlich zu leuchten begonnen – genau in dem Augenblick, als das geheimnisvolle Schloss zum ersten Mal zwischen den Wolken erschienen war.

Jetzt funkelte er so hell, dass Knips die Augen zusammenkneifen musste.

„Vielleicht gehört er wirklich dort oben hin“, überlegte Lena.

Nussi schaute ebenfalls zum Himmel.

„Ein Schloss auf einer Wolke! Hoffentlich haben die dort Nusskuchen!“

„Wie sollen wir überhaupt hinaufkommen?“, fragte Ben.

Da begann der Schlüssel in Knips' Hand zu zittern.

KLING!

Ein goldener Lichtstrahl schoss aus seinem Bart und traf eine kleine Wolke über den Baumwipfeln.

Die Wolke wurde größer.

Und größer.

Schließlich senkte sie sich bis knapp über den Waldboden.

Sie sah aus wie ein riesiges, weiches Kissen.

Auf ihrer Vorderseite erschien eine goldene Tür.

„Ein Wolkenfahrstuhl!“, staunte Lena.

Tilo betrachtete die schwebende Wolke misstrauisch.

„Hat der denn auch einen Fahrstuhlführer?“

Die Tür öffnete sich.

Dahinter erklang eine freundliche Stimme.

„Einsteigen bitte! Nächster Halt: Wolkenschloss!“

Nussi war als Erster drin.

„Ich nehme einen Fensterplatz!“

„Es gibt überhaupt keine Fenster“, bemerkte Fina, die gerade zu den Freunden gestoßen war.

„Dann nehme ich eben einen Platz mit Aussicht!“

Nacheinander stiegen alle ein: Knips, Tilo, Lena, Ben, Fina und Nussi.

Die Tür schloss sich.

WUSCH!

Die Wolke schoss nach oben.

Tilos Bart flatterte ihm über die Augen.

Nussi purzelte rückwärts gegen Ben.

Und Knips hielt seinen goldenen Schlüssel so fest, dass seine Fingerknöchel ganz weiß wurden.

„Das ist ja schneller als jede Treppe!“, rief Lena.

„Und bedeutend weicher!“, ergänzte Nussi, der inzwischen auf dem Wolkenboden herumhüpfte.

Nach einer kurzen, aufregenden Fahrt hielt der Wolkenfahrstuhl an.

Die goldene Tür öffnete sich.

Vor ihnen lag das Wolkenschloss.

Es war noch schöner, als es von unten ausgesehen hatte.

Breite Treppen aus schimmerndem Nebel führten zu riesigen Toren. In den Gärten wuchsen Blumen aus Regentropfen, und zwischen den Türmen zogen kleine Wolken wie gemütliche Schafe umher.

Über dem Eingang stand:

WILLKOMMEN IM SCHLOSS WOLKENWEIT

„Hier möchte ich wohnen!“, rief Nussi.

Er sprang auf eine kleine Wolke.

Doch statt darauf zu landen, sank er bis zum Bauch hinein.

„Hilfe! Ich versinke im Pudding!“

Ben zog ihn vorsichtig wieder heraus.

„Das ist kein Pudding. Das ist eine Wolke!“

Nussi schnupperte.

„Schade. Ich hatte schon Hunger bekommen.“

Plötzlich ertönte ein lautes Scheppern.

SCHEPPER! KLIRR! RUMMS!

Aus dem Schloss kam eine kleine Gestalt gerannt.

Sie trug eine silberne Krone, einen viel zu großen Umhang und hatte Haare, die in alle Richtungen abstanden.

„Endlich Besuch!“, rief sie. „Vielleicht könnt ihr mir helfen!“

„Wer bist du?“, fragte Lena.

„Prinz Wölkchen, der Herrscher dieses Schlosses!“

Er verbeugte sich.

Dabei hob sich sein Umhang wie ein Fallschirm.

Und plötzlich schwebte der Prinz einen halben Meter über dem Boden.

„Nicht schon wieder!“, stöhnte er.

Ben starrte ihn an.

„Du kannst fliegen?“

„Nein! Genau das ist ja das Problem!“

Der Prinz strampelte mit den Beinen.

Langsam sank er wieder herunter.

PLOFF!

„Seit heute Morgen spielt die Schwerkraft verrückt!“

„Die was?“, fragte Nussi.

Ben erklärte: „Die Schwerkraft sorgt dafür, dass wir auf dem Boden bleiben.“

„Ach so“, sagte Nussi. „Dann ist meine Schwerkraft besonders gut. Ich falle ständig hinunter.“

Prinz Wölkchen führte die Freunde ins Schloss.

Schon im ersten Saal merkten sie, dass etwas nicht stimmte.

Die Stühle schwebten unter der Decke.

Ein Teppich klebte an der Wand.

Und ein großer Kronleuchter lag auf dem Fußboden.

„Das ist ja alles verkehrt herum!“, staunte Lena.

„Genau!“, rief der Prinz. „Und es wird immer schlimmer!“

In diesem Moment schwebte eine Teetasse an ihnen vorbei.

Tilo fing sie auf.

„Na wenigstens kommt der Tee heute von allein!“

Doch die Tasse drehte sich um.

Der Tee schwebte als kleine Kugel weiter.

Direkt auf Nussi zu.

PLATSCH!

Nussi bekam eine ganze Ladung Wolkentee auf die Nase.

Er schleckte vorsichtig daran.

„Himbeere!“, stellte er erfreut fest.

Plötzlich begann der ganze Saal zu wackeln.

BRUMM!

Ein tiefer Ton ging durch die Wände.

Prinz Wölkchen wurde blass.

„Oh nein! Jetzt fängt das Schloss auch noch an zu wandern!“

Die Freunde liefen zu einem Fenster.

Tatsächlich!

Das Wolkenschloss bewegte sich langsam über den Himmel.

Unter ihnen zog der Winterwald vorbei.

Die Bäume wurden kleiner.

Die Berge verschwanden in der Ferne.

„Wo fahren wir denn hin?“, fragte Lena.

„Das weiß ich nicht!“, jammerte der Prinz. „Vielleicht bis ans andere Ende der Welt!“

Tilo hielt sich an seinem Gürtel fest.

„Dann wäre es vielleicht sinnvoll, den Fahrstuhl nicht zu verpassen.“

„Der Fahrstuhl ist längst weg!“, rief Knips.

Alle schauten zum Fenster.

Die kleine Fahrstuhlwolke schwebte gemütlich davon.

Nussi winkte ihr hinterher.

„Tschüss! Und danke für die Fahrt!“

Ben dachte angestrengt nach.

„Prinz Wölkchen, seit wann passiert das alles?“

„Seit heute Morgen.“

„Ist vorher etwas Besonderes geschehen?“

Der Prinz überlegte.

„Nun ja … ich habe gestern Abend eine neue Windmaschine ausprobiert.“

Ben horchte auf.

„Eine Windmaschine?“

„Ja! Damit wollte ich die Wolken im Garten ordentlich verteilen.“

„Und wo steht sie?“

„Im höchsten Turm.“

„Dann sollten wir sie uns ansehen!“, entschied Ben.

Gemeinsam stiegen sie eine lange Wendeltreppe hinauf.

Das war allerdings gar nicht so einfach.

Manche Stufen waren fest.

Andere fühlten sich an wie Watte.

Und auf einer besonders weichen Stufe blieb Tilo plötzlich stecken.

„He!“, rief er. „Meine Stiefel sind verschwunden!“

„Die stecken in der Wolke“, erklärte Fina.

Nussi packte Tilos Gürtel.

Ben nahm seine Hand.

Lena hielt Ben fest.

Gemeinsam zogen sie.

PLUPP!

Tilo schoss aus der Wolkenstufe heraus.

Seine Stiefel kamen einen Augenblick später hinterher.

„So“, sagte er und richtete seinen Bart. „Jetzt weiß ich auch, warum man normalerweise Steintreppen baut.“

Endlich erreichten sie den Turm.

Dort stand eine riesige Maschine.

Sie hatte sieben silberne Flügel, ein großes goldenes Rad und unzählige kleine Hebel.

Auf einer Messingplatte stand:

WOLKEN-WIRBEL-MASCHINE

„Meine beste Erfindung!“, erklärte Prinz Wölkchen stolz.

Ben betrachtete die Maschine.

„Und wie funktioniert sie?“

„Ganz einfach!“, rief der Prinz.

Er zeigte auf einen roten Hebel.

„Damit mache ich Wind.“

Dann auf einen blauen.

„Damit mache ich noch mehr Wind.“

Und schließlich auf einen grünen.

„Und damit mache ich besonders schönen Wind.“

Nussi kratzte sich am Kopf.

„Gibt es auch einen Hebel für Nusswind?“

„Was soll denn Nusswind sein?“, fragte der Prinz.

„Wind, der Nüsse vom Himmel regnen lässt.“

Prinz Wölkchen überlegte.

„Das könnte ich eigentlich einmal ausprobieren.“

„Lieber nicht!“, riefen Ben und Lena gleichzeitig.

In diesem Augenblick begann die Maschine zu rattern.

RATATATA!

Das goldene Rad drehte sich immer schneller.

Die sieben Flügel schlugen wild um sich.

Ein gewaltiger Windstoß fegte durch den Turm.

Tilos Mütze flatterte nach oben.

Nussi wurde rückwärts gegen eine Wand gedrückt.

Und Prinz Wölkchen schwebte erneut unter die Decke.

„Die Maschine läuft ja noch!“, rief Ben.

„Natürlich!“, antwortete der Prinz. „Ich habe vergessen, sie auszuschalten.“

Ben wollte zum Hauptschalter laufen.

Doch der befand sich auf der anderen Seite des Turms.

Und zwischen ihm und den Freunden wirbelten die sieben riesigen Flügel.

„Da kommen wir niemals durch!“, rief Lena.

Knips betrachtete seinen goldenen Schlüssel.

Er begann wieder zu leuchten.

„Vielleicht kann ich helfen!“

Er hielt den Schlüssel hoch.

KLING!

Ein goldener Lichtstrahl schoss durch den Raum und traf ein kleines Schlüsselloch an der Maschine.

Ben riss die Augen auf.

„Da! Das haben wir bisher übersehen!“

Knips eilte zum Schlüsselloch.

Doch ein Windstoß hob ihn von den Füßen.

Plötzlich schwebte der kleine Hausmeister direkt vor der Maschine.

„Huiii!“, rief er.

Er streckte die Hand aus.

Der Schlüssel passte!

KLICK!

Knips drehte ihn einmal nach rechts.

Die Maschine wurde langsamer.

Noch einmal.

Die Flügel hörten auf zu schlagen.

Und beim dritten Mal …

PFFFFFT!

… entwich ein letzter kleiner Windstoß.

Dann war es still.

Prinz Wölkchen plumpste von der Decke.

PLOFF!

Er landete direkt auf einem weichen Wolkenkissen.

„Herrlich!“, murmelte er. „Endlich funktioniert die Schwerkraft wieder!“

Auch das Schloss hörte auf zu wandern.

Die Stühle sanken zurück auf den Boden.

Der Teppich löste sich von der Wand.

Und der Kronleuchter schwebte langsam an seinen Platz unter der Decke.

Nur Nussi lag noch auf dem Rücken.

„Ich bleibe sicherheitshalber noch einen Moment liegen“, erklärte er. „Nicht, dass mich die Schwerkraft wieder überrascht.“

Prinz Wölkchen betrachtete Knips' goldenen Schlüssel.

„Den habe ich schon lange gesucht!“

„Wirklich?“, staunte Knips.

Der Prinz nickte.

„Er gehört zu meiner Windmaschine. Ohne ihn konnte ich sie nicht richtig ausschalten.“

„Und wie ist er in meinen Besitz gekommen?“, fragte Knips.

Der Prinz dachte nach.

„Den habe ich vor langer Zeit bei einem Besuch im Winterwald verloren. Ich habe überall gesucht!“

Knips kratzte sich am Kopf.

„Dann gehört er also dir.“

Er wollte ihm den Schlüssel geben.

Doch Prinz Wölkchen schüttelte den Kopf.

„Behalte ihn! Vielleicht brauche ich wieder einmal einen klugen Besucher, der mich daran erinnert, meine Maschine auszuschalten.“

Ben grinste.

„Ich würde dir eher empfehlen, einen richtigen Ausschalter einzubauen.“

„Eine ausgezeichnete Idee!“, rief Prinz Wölkchen. „Darauf bin ich noch gar nicht gekommen!“

Wenig später stand die Fahrstuhlwolke wieder vor dem Schloss.

Die Freunde verabschiedeten sich und stiegen ein.

Prinz Wölkchen winkte ihnen von der Schlosstreppe nach.

„Kommt bald wieder!“

„Aber nur, wenn die Schwerkraft funktioniert!“, rief Tilo.

„Und wenn es Nusskuchen gibt!“, ergänzte Nussi.

Die Wolke glitt sanft zurück zum Winterwald.

Diesmal ohne Ruckeln.

Ohne Fliegen.

Und vor allem ohne unerwartete Stürze.

Als die Freunde wieder festen Boden unter den Füßen hatten, atmete Tilo erleichtert auf.

„So ein Waldboden ist doch etwas Wunderbares!“

Knips betrachtete zufrieden seinen goldenen Schlüssel.

Jetzt wusste er endlich, wozu er gehörte.

Doch am nächsten Morgen sollte es im Winterwald schon wieder eine Überraschung geben.

Denn während die Freunde noch von ihrem Abenteuer erzählten, hörten sie aus der Ferne ein merkwürdiges Geräusch.

TROMMEL! TROMMEL! TROMMEL!

Dann erklang eine Flöte.

Und schließlich ein gewaltiges:

TRÖÖÖÖT!

Nussi hielt sich die Ohren zu.

„Was ist denn da los?“

Fina lauschte aufmerksam.

„Das klingt, als würde jemand Musik machen.“

„Musik?“, fragte Tilo. „Mitten im Winterwald?“

Aus der Ferne ertönte erneut ein schräges:

TRÖÖÖÖT!

Nussi verzog das Gesicht.

„Dann hoffe ich, dass derjenige noch ein bisschen übt!“

Warum die Waldtiere plötzlich ein ungewöhnliches Orchester gründen, erfahren die Kinder morgen in der Geschichte „Das Orchester der Waldtiere“.




1
2
3
4
5
6
7